

der Staatstheorie Bodins, der die Herrscherwillkür durch "die Gebote Gottes und der Natur" einschränkte. Auch Ludwig XIV. hat diese Schranke nicht grundsätzlich durchbrochen. Erst durch die große Revolution und besonders durch Napoleon wurden die Dämonen der Macht völlig entfesselt. Nach seinem Sturz und nach manchen weiteren schlimmen Erfahrungen im 19. Jahrhundert wurde aber das französische Volk skeptisch gegen die Machtpolitik, ja gegen den Staat überhaupt. Dadurch wurde französisches Denken - noch mehr als schon in der Revolution - fähig, sich englischem anzugleichen. "Die beiden westeuropäischen Großstaaten," stellt Ritter fest, (Däm.d.Macht S. 129) "wurden einander ähnlicher; westeuropäisches Denken wurde allmählich ein fester politischer Begriff." Der Franzose verzichtete immer mehr auf sein altererbtes kontinentales Hegemoniestreben und machte die "Sicherheit" Frankreichs zu seinem Ideal.

Mit alledem bezeugt Ritter im Grunde gegen sich selbst, daß die Lage auf dem Kontinent gar nicht als solche die Ursache des "kontinentalen" Staatsdenkens ist. Es geht auch anders. Frankreich konnte sich entschließen, sich "insularen" Idealen anzuschließen. Wenn es also in Deutschland nicht so kam, darf man die Ursache nicht darin suchen, daß die geographische Lage eine Art Zwang zu einer machiavellistischen Politik ausgeübt habe.

Als sich Deutschland seit 1894 der Gefahr eines Zweifrontenkrieges gegenüber sah, hätte es natürlich ganz andere Möglichkeiten gehabt, der Gefahr zu begegnen, als lediglich die Vorstellung zu pflegen, daß es im Konfliktfalle zuvorkommen und also vor seinen Gegnern losschlagen müsse. Zum Beispiel hätte Deutschland gerade deshalb die Aufrüstung zur See unterlassen und so vielleicht größeres Vertrauen in England gewinnen können. Oder es hätte durch echte Zugeständnisse an Frankreich den französisch-russischen Zweibund auflockern und für kriegerischen Gebrauch ungeeignet machen können. Wieviel hätte z.B. schon durch eine echte Versöhnungspolitik in Elsaß-Lothringen erreicht werden können! Nicht der Zwang der kontinentalen Mittellage, sondern die Vorherrschaft des Generalstabes - die Bismarck nicht hatte brechen können und wollen! - führte dazu, daß man der Gefahr des Zweifrontenkrieges nur den Entschluß des zuvorkommenden Angriffes auf den westlichen Gegner, ehe der östliche seine volle Kraft einsetzen konnte, gegenüberzustellen wußte. Um des strategischen Planes willen schlug man 1914 los, sobald Rußland zu mobilisieren begann, ohne das Ergebnis der englischen Vermittlungsaktion abzuwarten. Aus dem gleichen